



Gestern—HEUTE—Morgen

Bis Ende des 19. Jhdts. prägte die Dreifelderwirtschaft und damit eine extensiv genutzte, vielfältige, struktur- und artenreiche Kulturlandschaft mit ausgedehnten Wiesen- und Weideflächen das Landschaftsbild im Tullnerfeld. Die unregulierte Donau mit ihrem großen, mäandrierenden Flusssystem, aber auch ihre Zubringer sorgten für regelmäßig überschwemmte Flächen. Sie wurden in trockeneren Zeiten als Hutweiden und Mähwiesen genutzt und wiesen eine hohe Artenvielfalt auf.

Im Laufe des 19. Jhdts. begann durch wasserbauliche Maßnahmen, Begradigungen der Flüsse und Entwässerungen ein drastischer Wandel zu Lasten der Wiesen- und Weidewirtschaft und zu Gunsten des intensiven Ackerbaus. Mit dem voranschreitenden Strukturwandel in der Landwirtschaft durch Technisierung, Kommassierung und Intensivierung im 20. Jhd. formte sich das heutige Landschaftsbild des Tullnerfeldes.



Wie wird das Tullnerfeld morgen aussehen?



Wo heute Ackerbau und der Bahnhof Tullnerfeld das Landschaftsbild prägen, befand sich vor 150 Jahren eine große Feuchtwiesenlandschaft. (Quelle: BEV und NÖGIS, Land NÖ)

Was kann ICH tun?

- **Mich selbst und andere** über die Natur und deren Wert informieren
- **Möglichkeiten** zur Erhaltung und Förderung der Natur diskutieren und aufzeigen
- Sich bei zerstörerischen Eingriffen **für naturverträgliche Lösungen** engagieren
- Als Gartenbesitzer*in können Sie **auf Pestizide verzichten**, regionales Saat- und Pflanzgut sowie torffreie Erde verwenden und Wildnis zulassen
- Wenn Sie als **Landwirt, Gemeinde oder Gewerbetreibender** größere Flächen besitzen, stehen Ihnen weitere Möglichkeiten offen. Von der **naturnahen Pflege** von Begleitgrün und Grünanlagen bis hin zur Schaffung von Feuchtbiotopen, dem Pflanzen von Hecken und Bäumen oder der Anlage von Brachen und Biodiversitätsflächen.



Das Projekt
Netzwerk Natur
TULLNERFELD
www.natur-tullnerfeld.at



Naturschutzbund NÖ
Mariannengasse 32/2/16
1090 Wien
Tel.: 01-402 93 94
noe@naturschutzbund.at
www.noe-naturschutzbund.at



www.fuer-koenigstetten.at

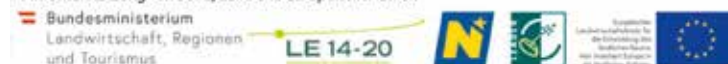
Impressum: Herausgeber: | naturschutzbund nö | Verlagsort: 1090 Wien |
Erstellt im Rahmen des LEADER Projektes „Netzwerk Natur Tullnerfeld“. |
Text: Naturschutzbund NÖ | Fotos: BirdLife/P. Buchner, S. Dück, G. Grabherr,
H. Grabherr, R. Hofrichter, K. Kracher, Topothek Absdorf, K. Wessely | Grafik:
Baschnegger & Golub | Druck: Druckerei Berger, Gmünd | April 2022



Netzwerk Natur TULLNERFELD



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



Das TULLNERFELD

Die Lage im Zentrum Niederösterreichs und die sehr fruchtbaren Böden machen das Tullnerfeld heute zu einer intensiv agrarisch genutzten und sich rasant entwickelnden Region. Durchströmt von der Donau mit ihren artenreichen Aulandschaften und umgeben von vielfältigen Kulturlandschaften, wie dem Wienerwald, dem Wagram, dem Dunkelsteinerwald und dem Manhartsberg, weist es aber auch optimale Voraussetzungen für die Entwicklung eines „Netzwerkes Natur Tullnerfeld“ auf.

... eine Landschaft mit Zukunft für Mensch und Natur

Es gibt sie noch, die Reste der einstigen artenreichen Kulturlandschaft, die Gstett, die kleinen Wildnisse inmitten von Feldern und Siedlungen. Sie sind heute Refugien für gefährdete Pflanzen- und Tierarten und oft auch beliebte Ziele eines Spaziergangs. Es gilt, sie zu erhalten und zu fördern und so ein Netzwerk Natur Tullnerfeld zu schaffen. Auch um die so wichtigen Leistungen, die diese Naturräume für uns Menschen erbringen, zu sichern.



Sich orientieren an einer artenreichen Kulturlandschaft von gestern unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen von heute für eine lebenswerte Umwelt für Mensch und Natur von morgen.



Lebensraum AGRARLANDSCHAFT

Brache, Sutte, Wiese, Weide, Hecke ...

Intensiv genutzte Agrarlandschaften mögen eintönig wirken, doch auch sie können Lebensraum bieten. Naturnah gestaltete Hecken, Windschutzgürtel und Baumgruppen gliedern das Landschaftsbild, sind Sitzwarten für Vögel wie z.B. Neuntöter oder Kaiseradler und Lebensraum zahlreicher Insektenarten. Die zu Regenzeiten für eine längere Zeit wassergefüllten Ackersutten bieten Urzeitkrebse und Zugvögeln Nahrung und Fortpflanzungsraum.



Für den heute seltenen und stark gefährdeten Feldhamster bieten Brachen neben Nahrung auch Deckung zum Schutz vor Beutegreifern.

Bunte und artenreiche Acker- und Zwischenräume sind Lebensraum zahlreicher Pflanzenarten und ihrer Besucher.

Besonders wertvoll sind Brachen, also für einen gewissen Zeitraum (je länger desto wertvoller) nicht genutzte Äcker; insbesondere wenn sie mit regionalem Saatgut eingesät und gemäht werden. Das reiche Insektenangebot ist die Überlebensgrundlage für stark gefährdete Feld- und Kulturlandvögel, die auf Insekten zur Jungenaufzucht angewiesen sind.



Sichelbein (Krummfühlerwanze)

Lebensraum GEWÄSSER

und ihre Ufer ...

Die Flüsse, Bäche und Gräben des Tullnerfeldes, wie z.B. die Große und Kleine Tulln, die Perschling oder die Schmida sind in enge Korsette gedrängt worden. Hohe Dämme grenzen sie von ihrer Umgebung ab. Tümpel und Teiche sind heute im Tullnerfeld mehrheitlich vom Menschen angelegt worden: Schotterteiche, Fischteiche, Gartenteiche oder erst jüngst als Ausgleichsbecken im Zuge der Errichtung der Bahn-Hochleistungsstrecke.



Der Eisvogel benötigt ganzjährig eisfreie Fließgewässer mit steilen Abbruchkanten für die Anlage von Bruthöhlen.

Renaturierungen an der Großen Tulln und die Anlage der Ausgleichsbecken haben gezeigt, dass es gelingen kann, einst aus dem Gebiet verschwundene Arten wie die Nase, Rotbauchunke und Wechselkröte wieder zurückzuholen. Den Flüssen, Tümpeln und Teichen mehr Raum zu geben und ihre Ufer naturnah zu gestalten und zu pflegen ist ein Gebot der Stunde. Davon profitieren nicht nur Eisvogel, Prachtlibelle und Co.



Prachtlibellen nutzen strukturreiche, sonnenbeschienene Ufer an Tümpeln und Teichen zur Ablage ihrer Eier.



Der Rückhalt des Wassers ist besonders wichtig angesichts der langen, insbesondere in Zeiten des Klimawandels vermehrt auftretenden Trockenperioden.



Lebensraum „BEGLEITGRÜN“

Feldweg, Straßenrand, Böschung, Damm ...

Das Tullnerfeld wird von zahlreichen Feldwegen, Straßen, Bahntrassen und Dämmen durchzogen. Sie ziehen sich wie ein Netz über die gesamte Landschaft. Wer, wenn nicht sie, sind bestens dafür geeignet, einen wichtigen Beitrag zur Schaffung eines Biotopverbundes zu leisten. Sie bieten Insekten Lebensraum, Feldhasen und Zauneidechsen Unterschlupf und typischen Kulturlandvögeln wie dem Rebhuhn, der Wachtel oder der Feldlerche Nahrung und Schutz vor Beutegreifern und



Der Natternkopf als typische Pflanze trockener Wegränder wird von Wildbienen aber auch Schmetterlingen bestäubt.



Feldhase

menschlichen Störungen. Hier können Wildkräuter wachsen, die aus der Feldflur selbst schon verbannt wurden und aufgrund fehlender Wiesen ihren Lebensraum verloren haben.

Die wichtigste Voraussetzung für ihre Eignung als Lebensraum ist ausreichend Platz (z.B. zwischen Straßenrand und Acker) und eine naturnahe Pflege. Eine Böschung oder einen Straßenrand seltener zu mähen und das Mähgut abzutransportieren, fördert die Vielfalt von Pflanzen und Tieren. Die Buntheit der Blüten erfreut das menschliche Auge.

Nicht jeder Feldweg muss asphaltiert werden!

Lebensraum SIEDLUNG und GEWERBEGEBIET

Gewerbegebiete, Industriegelände, Schottergruben und andere in Folge von wirtschaftlicher Erschließung entstandene Lebensräume können einen großen Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität leisten, wenn sie ökologisch gepflegt werden. Schottergruben bieten hochspezialisierten Arten Lebensraum: steile Uferkanten dienen Uferschwalben als Brutmöglichkeit. Wechselkröten nutzen die Gewässer zum Laichen.



Wiesenartige, regelmäßig gemähte Lebensräume in Gewerbegebieten sind ein geeigneter Lebensraum für das Ziesel.



Mehlschwalben

Zahlreiche Arten haben sich aus der intensiv genutzten Agrarlandschaft in Dörfer und Städte und an deren Ränder zurückgezogen. Hier gibt es unzählige, vielfältig strukturierte Kleinstlebensräume wie Hausgärten, Bäume und Hecken, Brachen, Parks und Teiche. Für die Lebensqualität und die Gesundheit

der Einwohner*innen sowie für zukunftsorientierte Anpassungen an den Klimawandel ist es unabdingbar, diese naturnahen Refugien im Siedlungsbereich zu erhalten und neu zu schaffen.

